

Lehrstelle oder Leerstelle

Autor(en): Christoph Marbach

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1998

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6410aa93-55df-4b61-8f47-9e8f0510c05e>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Mehr Lehrstellen für Jugendliche im Kanton Basel-Stadt

Christoph Marbach

Die Zukunft der Berufsausbildung hängt wesentlich vom Umfang und der Breite des Lehrstellenangebotes ab. Mit einem Lehrstellenprojekt soll die Situation für Jugendliche verbessert werden. Schon im ersten Jahr zeigt <L+> rundum positive Ergebnisse.

Seit Beginn der 90er Jahre verschlechterte sich die Lage auf dem Lehrstellenmarkt. Am 30. April 1997 verabschiedete die Bundesversammlung den Bundesbeschluss über Massnahmen zur Verbesserung des Lehrstellenangebotes für die Ausbildungsjahre 1997, 1998 und 1999 (Lehrstellenbeschluss). Mittels der gesprochenen Gelder wurden die Kantone in die Lage versetzt, entsprechende Projekte durchzuführen. Diese bisher einmalige Gelegenheit nutzte das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Basel-Stadt, um zusammen mit den Wirtschaftsverbänden die Lehrstellenkampagne <L+> zu lancieren.

Die Lehrstellensituation im Kanton Basel-Stadt

Verschiedene Faktoren bestimmen die Situation auf dem Lehrstellenmarkt. Auf der Seite der Nachfrage spielt die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger sowie deren Fähigkeiten und Präferenzen für einen nachfolgenden Ausbildungsabschluss auf der nachobligatorischen Sekundarstufe II eine Rolle (Lehrabschluss, Diplom, Matur etc.). Dabei steht die Berufslehre in Konkurrenz zu den allgemeinbildenden Schulungsmöglichkeiten. Auf der Seite des Lehrstellenangebotes sind es unter anderem konjunkturelle und strukturelle Veränderungen in der Wirtschaft sowie die staatlichen Rahmenbedingungen, die den Lehrstellenmarkt beeinflussen. Die aufgetretenen Schwierigkeiten widerspiegeln sich gesamtschweizerisch in der Quote der Abschlüsse auf der Sekundarstufe II: Bei sinkender Gesamtquote stieg die Quote der allgemeinbildenden Abschlüsse (z. B. Diplommittelschule, gymnasiale Matur) im Zeitraum von 1988/89 bis 1995/96 von 15%

auf 20%, diejenige der Berufslehraabschlüsse hingegen sank von 74% auf 65%.¹

Der Kanton Basel-Stadt als Stadtkanton ohne Hinterland weist im Vergleich zu anderen Kantonen einige Besonderheiten auf, die sich auch auf den Lehrstellenmarkt auswirken. Als regionales Zentrum erbringt Basel Leistungen im Bildungsbereich, die zu einem wesentlichen Teil von Personen mit ausserkantonalem Wohnsitz in Anspruch genommen werden, im Bereich der Berufsbildung z. B. rund 50% der in Basel-Stadt jährlich angebotenen Lehrstellen.² In «guten» Zeiten stellt dies kaum ein Problem dar, in Zeiten eines mangelnden Lehrstellenangebotes jedoch wird es für Jugendliche mit schulisch weniger guten Voraussetzungen schwierig, auf dem Lehrstellenmarkt zu reüssieren. Als städtisches Zentrum hat Basel einen vergleichsweise hohen Anteil solcher Jugendlichen.

An der Weiterbildungsschule (8. und 9. Schuljahr) beträgt beispielsweise der Anteil der nicht deutschsprachigen Schülerinnen und Schüler rund 50%.

Die zahlenmässige Entwicklung der Nachfrage entspricht dem gesamtschweizerischen Verlauf: Die Zahl der im Kanton Basel-Stadt wohnhaften Schülerinnen und Schüler der nicht gymnasialen Klassen der Sekundarstufe I (5.-10. Schuljahr) sank in den 80er Jahren ab und erreichte im Schuljahr 1990/91 mit rund 4900 einen Tiefstand. Geburtenstärkere Jahrgänge und Einwanderung führten danach zu einem starken Anstieg auf rund 6700 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 1996/97.³ Die Zahl nahm im folgenden Schuljahr nochmals zu. Für die kommenden Jahre zeichnet sich jedoch eine Stabilisierung der Schülerzahlen in den Abgangsklassen ab. Bezüglich der Anzahl

L+ = (-:

Bravo! In Basel gibt es 1088 Ausbildungsbetriebe.

Liebe Basler Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber

Geben Sie der Jugend eine Chance.

Schaffen Sie neue Lehrstellen.

Melden Sie sich beim Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, Postfach 4205 Basel, Telefon 267 68 29, <http://www.bs.ch/lplus>, E-Mail: alob@bs.ch

Danke! Aber es braucht noch mehr.

L+ Lehrstellen plus

eine Aktion von: Amt für Berufsbildung und Berufsberatung; Gewerbeverband Basel-Stadt; Basler Volkswirtschaftsbund

Alle Lehrbetriebe namentlich erwähnt und belobigt: Mit diesem Inserat startete im Januar 1998 die Lehrstellenkampagne «L+».

Jugendlicher, die eine Lehrstelle suchen, weisen die Jahre 1998 und 1999 Spitzenwerte auf.

Einen Indikator für die problematische Entwicklung auf dem baselstädtischen Lehrstellenmarkt liefern die Zahlen der als offen gemeldeten Lehrstellen:⁴ Im Juni 1990 waren es über 800 Lehrstellen in etwa 80 Berufen, im Juni 1996 noch 122 und in den Jahren 1997 und 1998 im gleichen Monat lediglich 109 in nur noch rund 40 Berufen. Die Zahlen sind eine Folge sowohl der steigenden Nachfrage als auch der wirtschaftlich bedingten Angebotseinschränkung. Engpässe bildeten sich in den kaufmännischen und in gewissen technischen Berufen. Ebenso besteht seit langem ein zu geringes Angebot in den gestalterischen Berufen. Im Zunehmen begriffen ist der Bedarf an Ausbildungsplätzen für junge Leute mit bescheideneren schulischen Voraussetzungen (Bürolehre, Anlehren in verschiedenen Berufsfeldern) sowie an sogenannten «Brücken»-Angeboten, die auf den Einstieg in eine Berufsausbildung vorbereiten, wie Vorlehren, Vorkurse, Integrationskurse.

«Brücken»-Bau

Die Behörden haben bereits zu Beginn der 90er Jahre auf die sich abzeichnende krisenhafte Situation reagiert. So wurden im Jahr 1994 auf Initiative der damaligen Ämter für Gewerbe, Industrie und Berufsbildung sowie für Berufsberatung zusammen mit den Berufsschulen und der Berufswahlschule Basel zwei Vorlehrprojekte eingerichtet: Ein Vorlehrmodell, das auf eine Lehre in einem bestimmten Berufsfeld vorbereitet, sowie eine allgemeine Vorlehre «Berufswahl», die in erster Linie fremdsprachige Jugendliche bei der Berufsfindung unterstützen soll. Zudem hat die Allgemeine Gewerbeschule Basel ihr bereits seit längerem bestehendes Angebot an gewerblichen Vorkursen der Richtungen «Holz», «Metall», «Elektro», «Naturkunde» und neu «Ernährung» stark erweitert. Die Berufs- und Frauenfachschule bietet auch einen Vorkurs «Verkauf» an. Im Schuljahr 1994/95 besuchten 107 Jugendliche aus den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft solche einjährigen baselstädti-

schen «Brücken»-Programme, im Schuljahr 1997/98 waren es bereits 170.

Die Lehrstellenkampagne «L+»

Eine gute Voraussetzung dafür, dass auch schulisch weniger leistungsfähige Jugendliche eine Lehrstelle finden, ist ein genügend grosses Lehrstellenangebot. Dank dem Lehrstellenbeschluss des Bundes stehen dem Kanton Basel-Stadt seit September 1997 und noch bis Ende 1999 Bundesmittel in der Höhe von 936 000 Franken zur Verfügung für Massnahmen zur Verbesserung des Angebots an Ausbildungsplätzen.

Das Hauptprojekt mit budgetierten Gesamtkosten von 542 500 Franken über drei Jahre ist die vom Amt für Berufsbildung und Berufsberatung zusammen mit der jungen Basler Firma «Buser, Loeb Kommunikation GmbH» konzipierte Lehrstellenkampagne «L+». Sie besteht einerseits aus einer Publizitätskampagne für die Lehrbetriebe, andererseits aus einer darauf abgestimmten aktiven Lehrstellenakquisition.

Die erste Kampagne von Januar bis Juli 1998 war ein voller Erfolg und übertraf bereits das für die zwei Kampagnen 1998 und 1999 gesteckte Ziel, total 200 neue Lehrstellen zu gewinnen. Für den Lehrbeginn im August 1998 wurden 262 neue zusätzliche Lehr- und Anlehrstellen geschaffen, was einer Angebotserweiterung um 16% entspricht. 108 neue Lehrbetriebe konnten gewonnen werden.

Dieses erfreuliche Ergebnis ist an erster Stelle den insgesamt 214 Basler Firmen zu verdanken, die den Kampagnenauftrag des Wirtschafts- und Sozialdepartementes, des Gewerbeverbandes Basel-Stadt und des Basler Volkswirtschaftsbundes in positivem Sinne aufgenommen haben. Zum Erfolg beigetragen hat sicher auch der Abbau eines Informationsdefizites. Eine vom Amt für Berufsbildung und Berufsberatung herausgegebene und im Januar an rund 3200 Nichtlehrbetriebe verschickte Broschüre mit dem Titel «Lehrstellen statt Leerstellen. Ein Leitfaden für Unternehmen, die Lehrlinge und Lehrtöchter ausbilden wollen», führte zu rund zweihundert Rückmeldungen. Ein wei-

terer Erfolgsfaktor bestand in der sehr qualifizierten und engagierten Arbeit der Lehrstellen-Akquisiteurinnen und -Akquisiteure. Ihren profunden Branchenkenntnissen, ihrer engagierten Motivationsarbeit und ihrem Prestige ist ein guter Teil der neugeschaffenen Ausbildungsplätze zuzuschreiben. Und schliesslich haben auch die vom Regierungsrat im November 1997 beschlossene Abschaffung der Lehrvertragsgebühr, die Senkung des Kursgeldes für den obligatorischen Lehrmeisterkurs sowie die bessere Konjunkturlage zu einem günstigeren Klima für die Schaffung von Lehrstellen verholfen.

Für den Lehrbeginn im August 1998 wurden im Kanton Basel-Stadt 1757 neue Lehr- und Anlehrverträge abgeschlossen. Das waren 157 mehr als 1997, was eine Zunahme um 10% bedeutete. Damit der zu erwartenden hohen Zahl von Lehrstellensuchenden auch im Jahr 1999 entsprochen werden kann, wird die Lehrstellenkampagne <L+> fortgesetzt.



Für jede neue Lehrstelle eine bunte Fahne: der <L+>-Turm auf dem Barfüsserplatz.

Anmerkungen

- 1 Die Abschlussquoten geben die Anzahl Abschlüsse auf der Sekundarstufe II auf 100 Personen im theoretischen Abschlussalter an. Vgl. Bundesamt für Statistik, Ausgewählte Bildungsindikatoren, Bern 1997, S. 22.
- 2 Rund 40% der baselstädtischen Lehrstellen sind von Jugendlichen mit Wohnsitz in Baselland besetzt. Umgekehrt nehmen Jugendliche aus Basel-Stadt rund 8% der basellandschaftlichen Lehrstellen ein. Dieses Verhältnis ist, mit wenigen Ausnahmen, seit Jahren stabil.
- 3 Statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt, Basel 1997; Tabelle <Schüler in öffentlichen Schulen nach Elternwohnort und Schultyp>, verschiedene Jahre.
- 4 Das Lehrstellenangebot wird vom Amt für Berufsbildung und Berufsberatung vier Mal im Jahr mittels schriftlicher Umfrage bei den Lehrbetrieben erhoben. Es besteht keine Meldepflicht. Deshalb geben die Zahlen nicht die Gesamtheit des Lehrstellenangebots wieder.

Literatur

- Bundesamt für Statistik, Ausgewählte Bildungsindikatoren Schweiz, Standardisierte Kennziffern 1995/96, Bern 1997.
- Bundesamt für Statistik, Berufsbildung in der Schweiz. Beteiligung gestern und heute – neue Herausforderungen, Bern 1996.
- Bericht des Bundesrates über die Berufsbildung, Bern 1996.